

# AMTSBLATT

## FÜR DIE DIÖZESE REGENSBURG

HERAUSGEGEBEN VOM BISCHÖFLICHEN ORDINARIAT REGENSBURG

2018

Nr. 11

24. Oktober

Inhalt: Botschaft des Heiligen Vaters Franziskus zum Welttag der Armen – Botschaft von Papst Franziskus an die chinesischen Katholiken und an die universale Kirche – Allgemeines Dekret der Deutschen Bischofskonferenz – Aufruf der deutschen Bischöfe zum Diaspora-Sonntag 2018 – Hirtenbrief des Bischofs von Regensburg anlässlich der Veröffentlichung der MHG-Studie der Deutschen Bischofskonferenz – Bischöflicher Erlass zur Änderung des „Statuts für den Diözesanpastoralrat in der Diözese Regensburg“ – Anordnung der Neuwahl des Priesterrates für die Amtsperiode 2019-2024 – Statut für die Katholische Elternschaft Deutschlands, Diözesanverband Regensburg (KED) – Inkraftsetzung der Beschlüsse der Kommission für das Arbeitsvertragsrecht der bayerischen Diözesen – Inkraftsetzung der Beschlüsse der Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes – Inkraftsetzung des Beschlusses der Regionalkommission Bayern der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes – Zählung der sonntäglichen Gottesdienstteilnehmer am 11.11.2018 – Abzuführende Kollekten – Sitzungen der Bischöflichen Baukommission – Sitzungen der Diözesan-Kommission für kirchliche Kunst – Mitglieder der Prüfungskommission der Ordnung für die Zweite Dienstprüfung von Priestern – Diözesan-Nachrichten – Notizen – Literarische Nachrichten – Beilagenhinweis

### Botschaft des Heiligen Vaters Franziskus zum Welttag der Armen (18. November 2018)

*Da ist ein Armer, er rief und der Herr erhörte ihn*

1. «Da ist ein Armer; er rief und der Herr erhörte ihn» (Ps 34,7). Die Worte des Psalmisten werden in dem Augenblick auch zu den unseren, in dem wir aufgerufen sind, den verschiedenen Situationen des Leidens und der Ausgrenzung zu begegnen, in denen so viele Brüder und Schwestern leben, die wir gewohnt sind, mit dem allgemeinen Begriff „arm“ zu bezeichnen. Dem Verfasser jener Worte sind diese Lebensbedingungen nicht fremd, im Gegenteil. Er erfährt diese Armut unmittelbar, doch er verwandelt sie in ein Lied des Lobes und des Dankes an den Herrn. Dieser Psalm ermöglicht es heute auch uns, die wir von so vielen Formen der Armut umgeben sind, zu verstehen, wer die wahrhaft Armen sind, auf die unseren Blick zu richten, wir aufgerufen sind, um ihren Schrei zu hören und ihre Nöte und Bedürfnisse zu erkennen.

Es wird uns vor allem gesagt, dass der Herr die Armen, die zu Ihm rufen, hört und dass Er gut ist zu jenen, die bei Ihm Zuflucht suchen mit einem von Trauer, Einsamkeit und Ausgrenzung zerbrochenen Herzen. Er erhört jene, die in ihrer Würde mit Füßen getreten werden und dennoch die Kraft haben, ihren Blick nach oben zu erheben, um Licht und Zuspruch zu empfangen. Er erhört diejenigen, die im Namen einer falschen Gerechtigkeit verfolgt werden, unterdrückt durch politische Maßnahmen, die dieser Bezeichnung nicht würdig sind, und verängstigt durch die Gewalt; die dennoch wissen, dass sie in Gott ihren Erlöser haben. Was aus diesem Gebet hervorgeht, ist vor allem das Gefühl des völligen Sich-Verlassens und des Vertrauens auf einen Vater, der erhört und annimmt. Auf der Wellenlänge dieser Worte können wir tiefer verstehen, was Jesus mit der Seligpreisung verkündet

hat: «Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich» (Mt 5,3)

Aufgrund dieser einzigartigen und in vieler Hinsicht unverdienten und fast nicht auszudrückenden Erfahrung spürt man jedenfalls den Wunsch, sie anderen mitzuteilen, zuallererst jenen, die – wie der Psalmist – arm, zurückgestoßen und ausgegrenzt sind. Tatsächlich darf sich niemand von der Liebe des Vaters ausgeschlossen fühlen, besonders in einer Welt, die oft den Reichtum zum Hauptzweck erhebt und in sich selbst verschlossen macht.

2. Der Psalm charakterisiert die Haltung des Armen und seine Beziehung zu Gott mit drei Zeitwörtern. Zuallererst: „schreien“. Die Situation der Armut erschöpft sich nicht in einem Wort, sondern wird zu einem Schrei, der die Himmel durchdringt und Gott erreicht. Was drückt der Schrei des Armen aus, wenn nicht sein Leiden und seine Einsamkeit, seine Enttäuschung und Hoffnung? Wir können uns fragen: Wie kommt es, dass dieser Schrei, der zum Angesicht Gottes aufsteigt, nicht zu unseren Ohren zu gelangen vermag und uns gleichgültig und untätig lässt? An einem *Welttag* wie diesem sind wir zu einer ernsthaften Gewissenserforschung aufgerufen, um uns darüber klar zu werden, ob wir wirklich fähig sind, auf die Armen zu hören.

Was wir brauchen, um ihre Stimme zu erkennen, das ist die Stille des Hinhörens. Wenn wir selbst zu viel reden, werden wir es nicht schaffen, sie anzuhören. Ich befürchte, dass viele und sogar verdienstvolle und notwendige Initiativen häufig mehr darauf ausgerichtet sind, uns selbst zu gefallen, als darauf, den Schrei des Armen wirklich wahrzunehmen. Ist das der Fall,

so ist zu dem Zeitpunkt, da die Armen ihren Schrei hören lassen, die Reaktion nicht stimmig, sie ist nicht geeignet, mit ihrer Situation in Einklang zu treten. Man ist derart gefangen in einer Kultur, die einen zwingt, sich selbst im Spiegel zu betrachten und sich über die Maßen um sich selbst zu kümmern, dass man überzeugt ist, dass eine Geste der Selbstlosigkeit ausreichen könne, um zufrieden zu sein, ohne sich direkt verpflichten zu lassen.

3. Ein zweites Zeitwort ist „antworten“. Der Herr, so sagt der Psalmist, hört nicht nur auf den Schrei des Armen, sondern er antwortet. Seine Antwort ist – wie in der gesamten Heilsgeschichte bezeugt wird – eine Anteilnahme voller Liebe an der Situation des Armen. So war es, als Abraham vor Gott seinen Wunsch nach Nachkommenschaft zum Ausdruck brachte, obwohl er und seine Frau bereits alt waren und keine Kinder hatten (vgl. *Gen* 15,1-6). So geschah es, als Mose durch das Feuer eines Dornbusches hindurch, der brannte und doch nicht verbrannte, die Offenbarung des göttlichen Namens und die Sendung empfing, das Volk aus Ägypten herauszuführen (vgl. *Ex* 3,1-15). Und diese Antwort hat sich auf dem gesamten Weg des Volkes durch die Wüste bestätigt: als es die Qualen des Hungers und des Durstes verspürte (vgl. *Ex* 16,1-16; 17,1-7), und als es in das schlimmste Elend fiel, nämlich in die Untreue gegenüber dem Bund und in den Götzendienst (vgl. *Ex* 32,1-14).

Die Antwort Gottes für den Armen ist immer ein rettendes Eingreifen, um die Wunden der Seele und des Leibes zu heilen, um Gerechtigkeit wiederherzustellen und um zu helfen, das Leben in Würde wieder aufzunehmen. Die Antwort Gottes ist auch ein Appell dazu, dass jeder, der an Ihn glaubt, innerhalb der Grenzen des menschlich Möglichen ebenso handeln möge. Der *Welttag der Armen* will eine kleine Antwort sein, die sich von der Kirche, die über die ganze Welt verstreut ist, an die Armen jeder Art und jeden Landes richtet, damit sie nicht denken, ihr Schrei sei auf taube Ohren gestoßen. Wahrscheinlich ist er wie ein Tropfen Wasser in der Wüste der Armut; und dennoch kann er ein Zeichen des Mitfühlens mit jenen in Not sein, damit sie die aktive Anwesenheit eines Bruders und einer Schwester spüren. Was die Armen brauchen, ist nicht ein Akt der Delegierung, sondern das persönliche Engagement jener, die ihren Schrei hören. Die Fürsorge der Gläubigen kann sich nicht auf eine – wenn auch in einem ersten Moment notwendige und vorsorgliche – Form der Assistenz beschränken, sondern erfordert jene «liebvolle Zuwendung» (Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 199), die den anderen als Person ehrt und sein Wohl sucht.

4. Ein drittes Zeitwort ist „befreien“. Der Arme der Bibel lebt in der Gewissheit, dass Gott zu seinen Gunsten eingreift, um ihm seine Würde wiederzugeben. Die Armut wird nicht gesucht, sondern vom Egoismus, vom Stolz, von der Gier und von der Ungerechtigkeit erzeugt. Von Übeln, so alt wie die Menschheit, aber

trotzdem immer Sünden, die so viele Unschuldige betreffen und die zu dramatischen sozialen Konsequenzen führen. Die Handlung, mit welcher der Herr befreit, ist ein Akt der Erlösung für all jene, die Ihm ihre eigene Trauer und Angst gezeigt haben. Die Gefangenschaft der Armut wird von der Macht des Eingreifen Gottes aufgebrochen. Zahlreiche Psalmen erzählen und feiern diese Heilsgeschichte, die im persönlichen Leben des Armen Bestätigung findet. «Denn er hat nicht verachtet, nicht verabscheut das Elend des Armen. Er verbirgt sein Gesicht nicht vor ihm; er hat auf sein Schreien gehört» (*Ps* 22,25). Das Angesicht Gottes schauen zu dürfen, ist ein Zeichen seiner Freundschaft, seiner Nähe, seines Heils. «Du hast mein Elend angesehen, du bist mit meiner Not vertraut. [...] du hast meinen Füßen freien Raum geschenkt» (*Ps* 31,8-9). Dem Armen einen „freien Raum“ anzubieten, ist gleichbedeutend damit, ihn aus der „Schlinge des Jägers“ zu befreien (vgl. *Ps* 91,3), ihn aus der Falle herauszuholen, die über seinen Weg ausgespannt ist, damit er zügig voranschreiten und die Welt mit klaren Augen sehen kann. Das Heil Gottes nimmt die Form einer dem Armen entgegengestreckten Hand an, die Aufnahme anbietet, behütet und die Freundschaft erfahren lässt, die er braucht. Von dieser konkreten und spürbaren Nähe aus beginnt ein echter Weg der Befreiung: «Jeder Christ und jede Gemeinschaft ist berufen, Werkzeug Gottes für die Befreiung und die Förderung der Armen zu sein, so dass diese sich vollkommen in die Gesellschaft einfügen können; das setzt voraus, dass wir gefügig und aufmerksam sind, um den Schrei des Armen zu hören und ihm zu Hilfe zu kommen» (Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 187).

5. Es bewegt mich, zu wissen, dass so viele arme Menschen sich mit Bartimäus identifizieren, von dem der Evangelist Markus spricht (vgl. *Mk* 10,46-52). Der blinde Bartimäus «saß an der Straße» und bettelte (V. 46), und da er gehört hatte, dass Jesus vorbeiging, «rief er laut» und rief den «Sohn Davids» an, er möge mit ihm Erbarmen haben (Vgl. V. 47). «Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter» (V. 48). Der Sohn Gottes hörte auf seinen Schrei: «„Was willst du, dass ich dir tue?“ Der Blinde antwortete: „Rabbuni, ich möchte wieder sehen können!“» (V. 51). Dieser Abschnitt des Evangeliums macht sichtbar, was der Psalm als Verheißung verkündete. Bartimäus ist ein Armer, der die Grundfähigkeiten entbehrte, wie das Sehen und das Arbeiten. Wie viele Wege führen auch heute noch zu Formen der mangelnden Absicherung! Der Mangel an grundlegenden Mitteln des Lebensunterhalts, die Ausgrenzung, wenn man nicht mehr in der Fülle der eigenen Arbeitskraft steht, die verschiedenen Formen der sozialen Sklaverei, trotz der von der Menschheit erzielten Fortschritte ... Wie viele Arme sitzen heute – wie Bartimäus – am Straßenrand und suchen einen Sinn für ihre Situation! Wie viele fragen sich, warum

sie am Tiefpunkt dieses Abgrunds angelangt sind und wie sie da herauskommen können! Sie warten darauf, dass jemand sich ihnen nähert und sagt: «Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich!» (V. 49).

Leider erweist sich oft, dass die Stimmen, die zu hören sind, Stimmen des Vorwurfs und der Aufforderung sind, zu schweigen und zu ertragen. Es sind dissonante Stimmen, die oft von einer Angst vor den Armen bestimmt sind, die nicht nur als Bedürftige angesehen werden, sondern auch als Träger von Unsicherheit, Instabilität, Störung der alltäglichen Gewohnheiten und daher als Zurückzuweisende und Fernzuhaltende. Man tendiert dazu, eine Distanz zwischen sich und ihnen zu schaffen, und man begreift nicht, dass man sich auf diese Weise vom Herrn Jesus distanziert, der sie nicht zurückweist, sondern sie zu sich ruft und sie tröstet. Wie treffend klingen in diesem Fall die Worte des Propheten über den Lebensstil des Gläubigen nach: «die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden» (vgl. *Jes* 48,6f). Diese Weise zu handeln ermöglicht, dass die Sünde vergeben wird (vgl. *1 Petr* 4,8), dass die Gerechtigkeit ihren Lauf nimmt und dass der Herr, wenn wir es dann sind, die zu Ihm schreien, antwortet und sagt: «Hier bin ich!» (vgl. *Jes* 58,9)

6. Die Armen sind die ersten, die die Anwesenheit Gottes erkennen und Zeugnis von seiner Nähe in ihrem Leben geben können. Gott bleibt seiner Verheißung treu, und auch im Dunkel der Nacht lässt er es nicht an der Wärme seiner Liebe und seiner Tröstung fehlen. Dennoch ist es, um die erdrückende Situation der Armut zu überwinden, notwendig, dass diese die Anwesenheit von Brüdern und Schwestern wahrnehmen, die sich um sie kümmern und – indem sie die Türe des Herzens und des Lebens öffnen – sie spüren lassen, dass sie Freunde und Familienangehörige sind. Nur auf diese Weise ist es uns möglich, «die heilbringende Kraft ihrer Leben zu erkennen und sie in den Mittelpunkt des Weges der Kirche zu stellen» (Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 198).

An diesem *Welttag* sind wir eingeladen, die Worte des Psalms konkret werden zu lassen: «Die Armen sollen essen und sich sättigen» (*Ps* 22,27). Wir wissen, dass im Jerusalemer Tempel nach dem Opferritus das Festmahl stattfand. In vielen Diözesen war dies eine Erfahrung, die im vergangenen Jahr die Begehung des *Welttags der Armen* bereichert hat. Viele haben die Wärme eines Hauses gefunden, die Freude eines festlichen Essens und die Solidarität all jener, die in einfacher und brüderlicher Weise das Mahl mit ihnen teilen wollten. Ich möchte, dass auch in diesem Jahr und in Zukunft dieser *Welttag* gefeiert wird im Zeichen der Freude über die wiedergewonnene Fähigkeit, zusammen zu sein. Am Sonntag in Gemeinschaft miteinander zu beten und die Mahlzeit zu teilen. Eine

Erfahrung, die uns zurückführt zur frühen christlichen Gemeinschaft, die der Evangelist Lukas in all ihrer Ursprünglichkeit und Einfachheit beschreibt: «Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte» (*Apg* 2,42.44-45).

7. Es sind unzählige Initiativen, die die christliche Gemeinschaft jeden Tag unternimmt, um ein Zeichen der Nähe und der Linderung für die vielen Formen der Armut zu geben, die wir vor Augen haben. Oft gelingt es in der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, die zwar nicht vom Glauben, aber von der menschlichen Solidarität bewegt sind, eine Hilfe zu bringen, die wir alleine nicht verwirklichen könnten. Anzuerkennen, dass innerhalb der immensen Welt der Armut auch unser Einsatz begrenzt, schwach und ungenügend ist, führt dazu, den anderen die Hände entgegenzustrecken, damit die gegenseitige Zusammenarbeit das Ziel in wirksamerer Weise erreichen kann. Wir sind bewegt vom Glauben und vom Gebot der Nächstenliebe, doch wissen wir andere Formen der Hilfe und der Solidarität anzuerkennen, die sich teilweise dieselben Ziele setzen; wenn wir nur nicht das vernachlässigen, was uns eigen ist, nämlich alle zu Gott und zur Heiligkeit zu führen. Der Dialog zwischen den verschiedenen Erfahrungen und die Demut, unsere Mitarbeit zu leisten ohne irgendeine Art von Geltungsdrang, ist eine angemessene und völlig evangeliumsgemäße Antwort, die wir verwirklichen können.

Vor den Armen geht es nicht darum, um den Vorrang des Einschreitens zu spielen, vielmehr können wir demütig anerkennen, dass es der Heilige Geist ist, der Gesten hervorruft, die Zeichen der Antwort und der Nähe Gottes sein sollen. Sobald wir eine Weise finden, den Armen nahe zu sein, wissen wir, dass der Primat Ihm gebührt, der unsere Augen und Herzen für die Umkehr geöffnet hat. Nicht Geltungsdrang brauchen die Armen, sondern Liebe, die sich zu verbergen und das getane Gute zu vergessen weiß. Die wahren Protagonisten sind der Herr und die Armen. Wer sich in den Dienst stellt, ist Werkzeug in den Händen Gottes, um seine Gegenwart und sein Heil erkennen zu lassen. Daran erinnert der heilige Paulus, wenn er den Christen von Korinth schreibt, die untereinander um die Gnadengaben wetteiferten und dabei die angesehensten begehrten: «Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich bin nicht auf dich angewiesen. Der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht» (*1 Kor* 12,21). Der Apostel stellt eine wichtige Überlegung an, indem er feststellt, dass die Glieder des Leibes, die am schwächsten scheinen, die wichtigsten sind (vgl. *V.* 22); und «denen, die wir für weniger edel ansehen, erweisen wir umso mehr Ehre und unseren weniger anständigen Gliedern begegnen wir mit mehr Anstand, während die anständigen das nicht nötig

haben» (Vv. 23-24a). Während er eine grundlegende Unterweisung über die Charismen gibt, erzieht Paulus die Gemeinschaft auch zur evangeliumsgemäßen Haltung gegenüber ihren schwächsten und bedürftigsten Gliedern.

Fern seien von den Jüngern Christi Gefühle der Verachtung und des geheuchelten Mitleids ihnen gegenüber; vielmehr sind sie gerufen, ihnen Ehre zu erweisen, ihnen den Vortritt zu lassen, überzeugt, dass sie eine wirkliche Gegenwart Christi in unserer Mitte sind. «Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan» (Mt 25,40).

8. Hier versteht man, wie weit unsere Lebensweise von jener der Welt entfernt ist, die diejenigen rühmt, ihnen hinterherläuft und sie nachahmt, die Macht und Reichtum haben, während sie die Armen ausgrenzt und sie als Abfall und als Schande ansieht. Die Worte des Apostels Paulus sind eine Einladung, der Solidarität mit den schwächsten und weniger begabten Gliedern des Leibes die Vollkommenheit des Evangeliums zu verleihen: «Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm» (1 Kor 12,26). In gleicher Weise fordert er uns im Brief an die Römer auf: «Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden! Seid untereinander eines Sinnes; strebt nicht hoch hinaus, sondern bleibt demütig! Haltet euch nicht selbst für weise!» (12,15-16). Dies ist die Berufung des Jüngers Christi; das Ideal, dem er mit Beständigkeit zustrebt, ist, in uns immer mehr die «Gesinnung Christi» aufzunehmen (vgl. Phil 2,5).

9. Ein Wort der Hoffnung wird zum natürlichen Ausklang, auf den der Glaube hinführt. Häufig sind es gerade die Armen, die unsere Gleichgültigkeit in Frage stellen, welche die Frucht eines zu sehr immanenten und an die Gegenwart gebundenen Lebens ist. Der Schrei des Armen ist auch ein Ruf der Hoffnung, mit dem er die Gewissheit ausdrückt, befreit zu werden. Der Hoffnung, die in der Liebe Gottes gründet, der

niemanden im Stich lässt, der sich ihm anvertraut (vgl. Röm 8,31-39). Die heilige Teresa von Ávila schrieb in ihrem *Weg der Vollkommenheit*: «Die Armut ist ein Gut, das alle Güter der Welt in sich einschließt; sie ist ein großer herrschaftlicher Besitz; ich sage, dass sie für denjenigen bedeutet, alle Güter der Welt neu zu besitzen, der sich nichts aus ihnen macht.» (2,5) In dem Maß, in dem wir fähig sind, das wahre Gut zu unterscheiden, werden wir reich vor Gott und weise vor uns selbst und vor den anderen. Es ist genauso: In dem Maß, in dem man fähig ist, dem Reichtum seinen rechten und wahren Sinn zu geben, wächst man in der Menschlichkeit und wird fähig, zu teilen.

10. Ich lade die Mitbrüder im Bischofsamt, die Priester und besonders die Diakone, denen die Hände aufgelegt wurden für den Dienst an den Armen (vgl. Apg 6,1-7), zusammen mit den Personen des geweihten Lebens und den vielen Laien und Laiinnen, die in den Pfarreien, in den Vereinigungen und in den Bewegungen die Antwort der Kirche auf den Ruf der Armen greifbar machen, dazu ein, diesen *Welttag* als einen bevorzugten Moment der Neuevangelisierung zu leben. Die Armen evangelisieren uns, indem sie uns helfen, jeden Tag die Schönheit des Evangeliums zu entdecken. Lassen wir diese Gelegenheit der Gnade nicht auf taube Ohren stoßen. Wir wollen an diesem Tag spüren, dass wir alle ihnen gegenüber in der Pflicht stehen, damit – indem wir einander die Hände entgegenstrecken – sich die rettende Begegnung verwirklicht, die den Glauben festigt, die Nächstenliebe tatkräftig macht und die sichere Hoffnung befähigt, den Weg weiterzugehen hin auf den Herrn, der kommt.

Aus dem Vatikan, am 13. Juni 2018

Liturgischer Gedenktag des hl. Antonius von Padua

*Franciscus*

## **Botschaft von Papst Franziskus an die chinesischen Katholiken und an die universale Kirche**

»Ewig währt seine Huld  
und von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue«  
(Psalm 100,5)

Verehrte Mitbrüder im Bischofsamt, Priester, gottgeweihte Personen und alle Gläubigen der katholischen Kirche in China, danken wir dem Herrn, denn seine Huld währt ewig: »Er hat uns gemacht, wir sind sein Eigentum, sein Volk und die Herde seiner Weide« (Ps 100,3).

In diesem Augenblick kommen mir wieder die Worte in den Sinn, mit denen mein verehrter Vorgänger im

Brief vom 27. Mai 2007 euch aufforderte: »Katholische Kirche in China, du kleine Herde, die du lebst und tätig bist in der Weite eines riesigen Volkes, das in der Geschichte unterwegs ist, wie ermutigend und auffordernd klingen für dich die Worte Jesu: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben“ (Lk 12,32) [...]: Daher „soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten



Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Mt 5,16)« (Benedikt XVI., *Brief an die Bischöfe, die Priester, die Personen des gottgeweihten Lebens und an die gläubigen Laien der katholischen Kirche in der Volksrepublik China* [27. Mai 2007], 5).

1. In letzter Zeit sind viele widersprüchliche Stimmen über die Gegenwart und vor allem über die Zukunft der katholischen Gemeinschaften in China kursiert. Ich bin mir bewusst, dass ein solcher Wirbel an Meinungen und Beobachtungen eine nicht geringe Verwirrung gestiftet hat, die in vielen Herzen gegensätzliche Empfindungen hervorruft. Bei einigen kommen Zweifel und Ratlosigkeit auf. Andere haben den Eindruck, vom Heiligen Stuhl gleichsam im Stich gelassen worden zu sein, und stellen zugleich die schmerzliche Frage nach dem Wert des Leidens, das man für die Treue zum Nachfolger Petri hinnehmen musste. Bei vielen anderen überwiegen jedoch positive Erwartungen und Überlegungen, die von der Hoffnung auf eine ruhigere Zukunft im Hinblick auf ein fruchtbares Glaubenszeugnis auf chinesischem Boden genährt werden.

Diese Situation akzentuierte sich vor allem in Bezug auf die Vorläufige Vereinbarung zwischen dem Heiligen Stuhl und der Volksrepublik China, die, wie ihr wisst, in den vergangenen Tagen in Peking unterzeichnet wurde. In einem sehr bedeutsamen Moment für das Leben der Kirche möchte ich euch durch diese kurze Botschaft vor allem versichern, dass ihr jeden Tag in meinem Gebet gegenwärtig seid. Zudem möchte ich mit euch die Empfindungen teilen, die in meinem Herzen sind.

Es sind Empfindungen des Dankes gegenüber dem Herrn und Gefühle aufrichtiger Bewunderung – der Bewunderung seitens der gesamten katholischen Kirche – für die Gabe eurer Treue, der Beständigkeit in der Prüfung und des tief verwurzelten Vertrauens in die Vorsehung Gottes, auch wenn gewisse Ereignisse sich als besonders widrig und schwierig herausgestellt haben.

Diese schmerzhaften Ereignisse gehören zum geistlichen Schatz der Kirche in China und des ganzen wandernden Volkes Gottes auf der Erde. Ich versichere euch, dass der Herr gerade durch den Schmelzofen der Prüfungen es nie versäumt, uns mit seinen Tröstungen zu erfüllen und uns auf eine größere Freude vorzubereiten. Mit Psalm 126 sind wir mehr als gewiss: »Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten« (Vers 5).

Richten wir also weiter unseren Blick auf das Beispiel so vieler gläubiger Laien und Hirten, die nicht gezögert haben, ihr „gutes Bekenntnis“ (vgl. 1Tim 6,13) zum Evangelium abzulegen bis zur Hingabe des eigenen Lebens. Sie sind als wahre Freunde Gottes anzusehen.

2. Meinerseits habe ich China immer als ein Land großer Möglichkeiten betrachtet und auf das chinesische Volk als Schöpfer und Hüter eines unschätzbaren Erbes von Kultur und Weisheit geschaut. Dieses Erbe

wurde dadurch veredelt, dass es den Widrigkeiten standhielt und die Verschiedenheiten in sich aufnahm und nicht von ungefähr seit ältesten Tagen mit der christlichen Botschaft in Berührung gekommen ist. In der Absicht, die Tugend des Vertrauens zu wecken, hat der Jesuit Matteo Ricci einmal sehr scharfsinnig bemerkt: »Bevor man eine Freundschaft schließt, sollte man beobachten; und wenn man sie eingegangen ist, sollte man sich auf sie verlassen« (*De amicitia*, 7).

Zudem bin ich davon überzeugt, dass die Begegnung nur dann authentisch und fruchtbar sein kann, wenn sie durch die Praxis des Dialogs erfolgt, das heißt, dass man sich kennt, sich respektiert und „miteinander voranschreitet“, um eine gemeinsame Zukunft in größter Harmonie aufzubauen.

Auf dieser Linie steht die Vorläufige Vereinbarung, die Frucht des langen und komplexen institutionellen Dialogs des Heiligen Stuhls mit den chinesischen Regierungsbehörden ist, der schon vom heiligen Johannes Paul II. begonnen und von Papst Benedikt XVI. weitergeführt wurde. Damit hatte – und hat – der Heilige Stuhl nichts anderes im Sinn, als die geistlichen und seelsorglichen Ziele der Kirche zu verwirklichen, nämlich die Verkündigung des Evangeliums zu unterstützen und zu fördern sowie die volle und sichtbare Einheit der katholischen Gemeinschaft in China zu erreichen und zu bewahren.

Zur Bedeutung jener Vereinbarung und ihrer Ziele möchte ich euch einige Überlegungen vorschlagen und dabei ebenso manche Anregung spiritueller und seelsorglicher Natur für den Weg geben, den wir in dieser neuen Phase beschreiten sollen.

Es handelt sich um einen Weg, der wie der vorangegangene Abschnitt, »Zeit erfordert und guten Willen auf beiden Seiten voraussetzt« (Benedikt XVI., *Brief an die Bischöfe, die Priester, die Personen des gottgeweihten Lebens und an die gläubigen Laien der katholischen Kirche in der Volksrepublik China* [27. Mai 2007], 4). Für die Kirche innerhalb und außerhalb Chinas geht es nicht nur um ein Bekenntnis zu menschlichen Werten, sondern um eine Antwort auf einen geistlichen Ruf: aus sich selbst herauszugehen, um sich die »Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art« (Zweites Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution *Gaudium et spes*, 1), zu eigen zu machen und die ihr von Gott anvertrauten Herausforderungen der Gegenwart anzunehmen. Es ist somit eine kirchliche Berufung, Pilger auf den Wegen der Geschichte zu werden und sich dabei vor allem auf Gott und seine Verheißungen zu verlassen, wie es Abraham und unsere Väter im Glauben getan haben.

Als Abraham von Gott berufen wurde, brach er im Gehorsam in ein unbekanntes Land auf, das er erben sollte, ohne den Weg zu kennen, der sich vor ihm auftat. Wenn Abraham ideale Bedingungen – sozialer und politischer Natur – verlangt hätte, um sein Land zu verlassen, wäre er vielleicht nie aufgebrochen. Er hat stattdessen Gott vertraut. Auf Sein Wort hin hat er

sein Haus und seine Sicherheiten hinter sich gelassen. Also nicht die geschichtlichen Veränderungen machten es ihm möglich, auf Gott zu vertrauen, sondern sein reiner Glaube hat zu einer Änderung der Geschichte geführt. Der Glaube ist nämlich »Grundlage dessen, was man erhofft, ein Zutagetreten von Tatsachen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein gutes Zeugnis erhalten« (*Hebr 11,1-2*).

3. Als Nachfolger Petri möchte ich euch in diesem Glauben stärken (vgl. *Lk 22,32*) – im Glauben Abrahams, im Glauben der Jungfrau Maria, im Glauben, den ihr empfangen habt – und ich möchte euch einladen, mit immer größerer Überzeugung euer Vertrauen auf den Herrn der Geschichte und auf die Erkenntnis seines Willens durch die Kirche zu setzen. Bitten wir um die Gabe des Heiligen Geistes, dass er den Verstand erleuchte und das Herz erwärme. Er lasse uns begreifen, wo er uns hinführen will, und helfe uns, die unvermeidlichen Augenblicke der Verwirrung zu überwinden und die Kraft zu finden, auf dem Weg, der sich vor uns auftut, entschlossen weiterzugehen.

Gerade um die Verkündigung des Evangeliums in China zu unterstützen und zu fördern sowie die volle und sichtbare Einheit in der Kirche wiederherzustellen, war es wesentlich, zuerst die Frage der Bischofsnennungen anzugehen. Es ist allgemein bekannt, dass die jüngere Geschichte der katholischen Kirche in China leider durch tiefe Spannungen, Verletzungen und Spaltungen schmerzlich gekennzeichnet war, die sich vor allem um die Figur des Bischofs als Hüter des authentischen Glaubens und als Garant der kirchlichen Einheit konzentriert haben.

Als in der Vergangenheit der Anspruch erhoben wurde, auch das interne Leben der katholischen Gemeinschaften zu bestimmen, und dafür ihnen über die legitimen Kompetenzen des Staates hinaus eine direkte Kontrolle auferlegt wurde, trat in der Kirche in China das Phänomen der Untergrundgemeinden auf. Eine solche Erfahrung – das muss hervorgehoben werden – gehört nicht zur Normalität des Lebens der Kirche und »die Geschichte zeigt, dass Hirten und Gläubige dazu nur mit dem mit Leid verbundenen Wunsch greifen, den eigenen Glauben unversehrt zu bewahren« (Benedikt XVI., *Brief an die Bischöfe, die Priester, die Personen des gottgeweihten Lebens und an die gläubigen Laien der katholischen Kirche in der Volksrepublik China* [27. Mai 2007], 8).

Ihr sollt wissen, dass ich, seit mir das Petrusamt anvertraut wurde, großen Trost darin gefunden habe, dass ich das aufrichtige Verlangen der chinesischen Katholiken erleben durfte, ihren Glauben in vollkommener Gemeinschaft mit der universalen Kirche und dem Nachfolger Petri zu leben, der »das immerwährende, sichtbare Prinzip und Fundament für die Einheit der Vielheit von Bischöfen und Gläubigen« (Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, 23) ist. Im Laufe dieser Jahre habe ich zahlreiche Zeichen und konkrete Zeugnisse dieses Verlangens erhalten, auch seitens derer, einschließlich

Bischöfe, die die Gemeinschaft mit der Kirche verletzt haben, sei es aufgrund von Schwäche und Irrtümern, aber nicht selten auch wegen starken und unrechtmäßigen Drucks von außen.

Daher habe ich nach Prüfung jeder einzelnen persönlichen Situation und nach Anhörung verschiedener Meinungen viel nachgedacht und gebetet auf der Suche nach dem wahren Wohl der Kirche in China. Schließlich bin ich vor dem Herrn und mit ruhig gefasstem Urteil, in Kontinuität mit den Weisungen meiner direkten Vorgänger, zum Entschluss gekommen, den restlichen sieben „offiziellen“ Bischöfen, die ohne Päpstliches Mandat geweiht wurden, die Versöhnung zu gewähren und sie nach Aufhebung aller entsprechenden kanonischen Strafen in die volle Gemeinschaft der Kirche wiederaufzunehmen. Zugleich bitte ich sie, mit konkreten sichtbaren Gesten die wiedererlangte Einheit mit dem Apostolischen Stuhl und den Kirchen in der ganzen Welt zum Ausdruck zu bringen und trotz der Schwierigkeiten treu zu ihr zu stehen.

4. Im sechsten Jahr meines Pontifikats, das ich von Anfang an unter das Zeichen der barmherzigen Liebe Gottes gestellt habe, lade ich daher alle chinesischen Katholiken ein, zu Stiftern von Versöhnung zu werden und dabei mit immer neuer apostolischer Leidenschaft an die Worte des Paulus zu erinnern: »Gott [hat] uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen« (*2Kor 5,18*).

Denn – wie ich anlässlich des Abschlusses des Außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit geschrieben habe – »es gibt weder ein Gesetz, noch eine Vorschrift, die Gott verbieten könnte, den Sohn wieder in die Arme zu schließen, der zu ihm zurückkehrt und gesteht, einen Fehler begangen zu haben, aber entschlossen ist, wieder von vorne anzufangen. Nur bei dem Gesetz stehen zu bleiben bedeutet, den Glauben und das göttliche Erbarmen zu vereiteln. [...] Selbst in den kompliziertesten Fällen, in denen man versucht ist, einer Gerechtigkeit den Vorrang zu geben, die allein aus den Normen hervorgeht, muss man an die Kraft glauben, die aus der göttlichen Gnade entspringt« (Apostolisches Schreiben *Misericordia et misera* [20. November 2016], 11).

In diesem Geist und mit den getroffenen Entscheidungen können wir einen neuen Weg einschlagen, der, wie wir hoffen, helfen wird, die Wunden der Vergangenheit zu heilen, die volle Gemeinschaft aller chinesischen Katholiken wiederherzustellen und eine Phase immer brüderlicherer Zusammenarbeit zu eröffnen, um mit neuem Eifer den Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums zu erfüllen. Denn die Kirche existiert, um Jesus Christus und die vergebende und heilbringende Liebe des Vaters zu bezeugen.

5. Auch wenn sich die Vorläufige Vereinbarung, die mit den chinesischen Autoritäten geschlossen wurde, auf einige Aspekte des Lebens der Kirche beschränkt und notwendigerweise verbesserungsfähig ist, kann sie ihrerseits dazu beitragen, diese neue Seite der Geschichte der katholischen Kirche in China zu schrei-

ben. Sie führt zum ersten Mal stabile Elemente der Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Autoritäten und dem Apostolischen Stuhl ein in der Hoffnung, der katholischen Gemeinschaft gute Hirten zu gewährleisten.

In diesem Zusammenhang beabsichtigt der Heilige Stuhl, die ihm zustehende Aufgabe ernsthaft wahrzunehmen, aber auch euch, Bischöfen, Priestern, gottgeweihten Personen und gläubigen Laien fällt eine wichtige Rolle zu: gemeinsam nach guten Kandidaten zu suchen, die fähig sind, in der Kirche den heiklen und wichtigen bischöflichen Dienst zu übernehmen. Es geht nämlich nicht darum, Funktionäre für die Verwaltung der religiösen Angelegenheiten zu ernennen, sondern authentische Hirten nach dem Herzen Jesu zu haben, die mit Eifer und Hochherzigkeit im Dienst am Volk Gottes wirken und insbesondere den Armen und Schwachen dienen, da sie das Wort des Herrn beherzigen: »Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein« (Mk 10,43-44).

Diesbezüglich scheint es offenkundig, dass ein Abkommen nur ein Werkzeug ist und nicht allein alle bestehenden Probleme lösen können. Es wäre vielmehr unwirksam und fruchtlos, wenn es nicht von einem tiefen Bemühen begleitet würde, die persönlichen Haltungen und die kirchlichen Vorgehensweisen zu erneuern.

6. Auf pastoraler Ebene ist die katholische Gemeinschaft in China gerufen, vereint zu sein, um die Spaltungen der Vergangenheit zu überwinden, welche dem Herzen vieler Hirten und Gläubigen großes Leid verursacht habe und weiter verursachen. Unterschiedslos alle Christen mögen jetzt Zeichen der Versöhnung und der Gemeinschaft setzen. Lernen wir diesbezüglich aus der Mahnung des heiligen Johannes vom Kreuz: „Am Abend unseres Lebens werden wir nach der Liebe gerichtet werden!“ (Geistliche Weisungen, 1,57).

Auf ziviler und politischer Ebene sollen die chinesischen Katholiken gute Bürger sein, sie sollen ihr Vaterland mit ganzem Herzen lieben und ihrem Land entsprechend ihren Fähigkeiten engagiert und ehrlich dienen. Auf ethischer Ebene sollen sie sich bewusst sein, dass viele ihrer Mitbürger von ihnen ein größeres Maß an Dienst am Gemeinwohl und der harmonischen Entwicklung der gesamten Gesellschaft erwarten. Insbesondere mögen die Katholiken jenen prophetischen und konstruktiven Beitrag leisten, der aus ihrem Glauben an das Reich Gottes entspringt. Dies kann von ihnen auch die Anstrengung erfordern, ein kritisches Wort zu sagen, nicht um einer unfruchtbaren Konfrontation willen, sondern um eine gerechtere, menschlichere Gesellschaft aufzubauen, in der die Würde jeder Person immer mehr geachtet wird.

7. Ich wende mich an euch alle, geliebte Mitbrüder im Bischofsamt, Priester und gottgeweihte Personen, die ihr »dem Herrn mit Freude« dient (Ps 103,2). Erkennen wir uns selbst als Jünger Christi im Dienst am Volk

Gottes. Leben wir die pastorale Liebe als Kompass unseres Dienstes. Überwinden wir die Konflikte der Vergangenheit, den Wunsch nach Durchsetzung persönlicher Interessen und sorgen wir uns um die Gläubigen, indem wir uns ihre Freuden und Leiden zu eigen machen. Setzen wir uns demütig für die Versöhnung und die Einheit ein. Schlagen wir erneut mit Entschiedenheit und Begeisterung den Weg der Evangelisierung ein, wie ihn uns das Zweite Ökumenische Vatikanische Konzil gewiesen hat.

Euch allen wiederhole ich liebevoll: »Das Vorbild vieler Priester, Ordensfrauen, Ordensmänner und Laien, die sich mit großer Treue hingeben, um zu verkündigen und zu dienen – oftmals unter Einsatz ihres Lebens und gewiss auf Kosten ihrer Bequemlichkeit –, versetzt uns in Bewegung. Ihr Zeugnis erinnert uns daran, dass die Kirche nicht viele Bürokraten und Funktionäre braucht, sondern leidenschaftliche Missionare, die verzehrt werden von der Begeisterung, das wahre Leben mitzuteilen. Die Heiligen überraschen, verwirren, weil ihr Leben uns einlädt, aus der ruhigen und betäubenden Mittelmäßigkeit hinauszugehen« (Apostolisches Schreiben *Gaudete et exsultate* [19. März 2018], 138).

Mit Überzeugung lade ich euch dazu ein, um die Gnade zu bitten, nicht zu zögern, wenn der Geist von uns einen Schritt vorwärts verlangt: »Bitten wir um den apostolischen Mut, anderen das Evangelium weiterzugeben und es zu unterlassen, aus unserem christlichen Leben ein Museum voller Andenken zu machen. Lassen wir es unbedingt zu, dass der Heilige Geist bewirkt, dass wir die Geschichte unter dem Vorzeichen des auferstandenen Jesus betrachten. Auf diese Weise wird die Kirche, statt zu ermüden, weiter vorwärtsgehen und dabei die Überraschungen des Herrn begrüßen« (ebd., 139).

8. In diesem Jahr, in dem die ganze Kirche die Jugendsynode abhält, möchte ich mich besonders an euch, liebe junge chinesische Katholiken, wenden, die ihr durch die Tore des Hauses des Herrn »mit Dank« und »mit Lobgesang« (Ps 100,4) eintretet. Ich bitte euch darum, am Aufbau der Zukunft eures Landes mit euren persönlich als Gabe empfangenen Fähigkeiten und der jugendlichen Frische eures Glaubens mitzuarbeiten. Eindringlich bitte ich euch, allen durch euren Enthusiasmus die Freude des Evangeliums zu vermitteln. Seid bereit, die sichere Führung des Heiligen Geistes anzunehmen, der der Welt von heute den Weg zur Versöhnung und zum Frieden weist. Lasst euch von der erneuernden Kraft der Gnade überraschen, auch wenn es euch scheinen mag, dass der Herr einen Einsatz verlangt, der eure Kräfte übersteigt. Habt keine Angst, auf seine Stimme zu hören, die, trotz der vielen schmerzlichen Erfahrungen der jüngeren Vergangenheit und der noch offenen Wunden, von euch Brüderlichkeit, Begegnung, Fähigkeit zu Dialog und Vergebung sowie den Geist des Dienstes verlangt. Öffnet das Herz und den Verstand weit, um den barmherzigen Plan Gottes zu erkennen, der verlangt, persönliche Vorurteile sowie Konflikte zwischen Grup-



pierungen und Gemeinschaften zu überwinden, um einen mutigen und brüderlichen Weg im Licht einer authentischen Kultur der Begegnung einzuschlagen. Zahlreich sind heute die Versuchungen: Der Stolz auf Erfolg in der Welt, das Sich-Verschließen in die eigenen Sicherheiten, der Vorrang, den man den materiellen Dingen zugesteht, so als ob es Gott nicht gäbe. Schwimmt gegen den Strom und bleibt fest im Herrn: »Denn der Herr« allein »ist gut«, »ewig währt seine Huld« allein, »von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue« (Ps 100,5).

9. Liebe Brüder und Schwestern der universalen Kirche, wir alle sind gerufen, als ein Zeichen unserer Zeit zu erkennen, was heute im Leben der Kirche in China geschieht. Wir haben eine wichtige Aufgabe: unsere Brüder und Schwestern in China mit eifrigem Gebet und mit brüderlicher Freundschaft zu begleiten. Denn sie sollen spüren, dass sie auf dem Weg, der sich in diesem Augenblick vor ihnen auftut, nicht alleine sind. Es ist notwendig, dass sie als lebendiger Teil der Kirche aufgenommen und unterstützt werden: »Seht doch, wie gut und schön ist es, wenn Brüder miteinander in Eintracht wohnen!« (Ps 133,1).

Jede örtliche katholische Gemeinschaft auf der ganzen Welt soll sich bemühen, den geistlichen und kulturellen Reichtum, der den chinesischen Katholiken eigen ist, wertzuschätzen und aufzunehmen. Es ist an der Zeit, gemeinsam die genuinen Früchte des Evangeliums zu kosten, die in den Schoß des alten „Reiches der Mitte“ gesät wurden, und unserem Herrn Jesus Christus ein Lied des Glaubens und des Dankes anzustimmen, das mit echt chinesischen Melodien angereichert ist.

10. Ich wende mich respektvoll an diejenigen, die die Volksrepublik China lenken und erneuere die Einladung, mit Vertrauen, Mut und Weitblick den Dialog fortzusetzen, der seit geraumer Zeit besteht. Ich möchte versichern, dass der Heilige Stuhl weiterhin ehrlich daran arbeiten wird, in der echten Freundschaft mit dem chinesischen Volk zu wachsen.

Die gegenwärtigen Kontakte zwischen dem Heiligen Stuhl und der chinesischen Regierung erweisen sich als nützlich, um die Konflikte der Geschichte, auch der jüngeren, zu überwinden und um ein neues Kapitel einer ruhigeren, konkreten Zusammenarbeit zu schreiben; und zwar in der gemeinsamen Überzeugung, dass »Unverständnis in der Tat weder den chinesischen Autoritäten noch der katholischen Kirche in China nützt« (vgl. Benedikt XVI., *Brief an die Bischöfe, die Priester, die Personen des gottgeweihten Lebens und an die gläubigen Laien der katholischen Kirche in der Volksrepublik China* [27. Mai 2007], 4).

Auf diese Weise werden China und der Apostolische Stuhl, welche von der Geschichte zu einer schwierigen, aber faszinierenden Aufgabe bestimmt sind, positiver auf ein geordnetes und harmonisches Wachstum der katholischen Gemeinschaft auf chinesischem Boden hinwirken können. Sie werden sich für die Förderung

der integralen Entwicklung der Gesellschaft durch die Gewährleistung einer größeren Achtung der menschlichen Person auch im religiösen Bereich einsetzen, sie werden konkret am Schutz der Umwelt, in der wir leben, arbeiten, und um eine Zukunft des Friedens und der Brüderlichkeit unter den Völkern aufzubauen. In China ist es von grundlegender Bedeutung, dass auch auf lokaler Ebene die Beziehungen zwischen den Verantwortlichen der kirchlichen Gemeinschaften und den zivilen Behörden durch einen offenen Dialog und ein vorurteilsloses Zuhören, das es ermöglicht, die gegenseitigen feindseligen Haltungen zu überwinden, immer fruchtbarer werden. Es muss ein neuer Stil von schlichter, alltäglicher Zusammenarbeit zwischen den örtlichen und kirchlichen Autoritäten – Bischöfe, Priester, Gemeindeälteste – erlernt werden in einer Weise, die den geordneten Ablauf der pastoralen Aktivitäten in harmonischer Abstimmung zwischen den legitimen Erwartungen der Gläubigen und den Entscheidungen, die den Behörden zustehen, gewährleistet.

Dies wird helfen zu verstehen, dass die Kirche in China keinen Fremdkörper innerhalb der chinesischen Geschichte darstellt oder irgendein Privileg beansprucht: Ihre Ziel im Dialog mit den zivilen Autoritäten ist, »zu Beziehungen gegenseitiger Achtung und vertiefter Kenntnis zu gelangen« (*ebd.*).

11. Im Namen der ganzen Kirche erlebe ich vom Herrn das Geschenk des Friedens, und lade alle dazu ein, mit mir den mütterlichen Schutz der Jungfrau Maria anzurufen:

*Mutter des Himmels, höre die Stimme deiner Kinder, die demütig deinen Namen anrufen.*

*Jungfrau der Hoffnung, dir vertrauen wir den Weg der Glaubenden im ehrwürdigen Land China an. Wir bitten dich, dem Herrn der Geschichte das Leid und die Mühen, das Flehen und die Erwartungen der Gläubigen, die zur dir rufen, vorzustellen, o Königin des Himmels! Mutter der Kirche, dir weihen wir die Gegenwart und die Zukunft der Familien und unserer Gemeinschaften. Bewahre sie und unterstütze sie bei der Versöhnung unter den Brüdern und im Dienst an den Armen, die deinen Namen preisen, o Königin des Himmels!*

*Trösterin der Betrübten, an dich wenden wir uns, weil du die Zuflucht derer bist, die in der Prüfung weinen. Wache über deine Kinder, die deinen Namen loben, mache, dass sie vereint das Evangelium verkünden. Begleite ihre Schritte für eine brüderlichere Welt, gib, dass sie allen die Freude der Vergebung bringen, o Königin des Himmels!*

*Maria, Hilfe der Christen, für China erbitten wir von dir Tage des Segens und des Friedens. Amen!*

Aus dem Vatikan, am 26. September 2018

*Franciscus*



## Allgemeines Dekret der Deutschen Bischofskonferenz

Die Deutsche Bischofskonferenz beschließt gemäß c. 522 CIC, dass die Pfarrer für eine bestimmte Zeit ernannt werden können, wobei die Ernennungszeit mindestens sechs Jahre beträgt.

(Dieses Dekret findet auf Beschluss der Ordinariatskonferenz vom 02.10.2018 in der Diözese Regensburg keine Anwendung.)

Approbiert durch Beschluss der Deutschen Bischofskonferenz,

Ingolstadt, den 20.02.2018.

## Aufruf der deutschen Bischöfe zum Diaspora-Sonntag 2018

Liebe Schwestern und Brüder!

„Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben“, heißt es in der Apostelgeschichte (Apg 4,20). Zu allen Zeiten gilt: Als Christen sind wir herausgefordert, eine Antwort auf die Frage zu geben, wer wir sind, woran wir glauben und wem wir vertrauen. Diesen Gedanken greift auch die diesjährige Diaspora-Aktion des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken auf. Ihr Leitwort heißt: „Unsere Identität: Christus bezeugen“.

Den Herrn zu bezeugen ist eine besondere Herausforderung für die kleinen katholischen Minderheiten in den Diasporagebieten in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum. Sie leben ihren Glauben unter oft schwierigen Bedingungen. Einer großen Mehrheit andersgläubiger oder nichtgläubiger Mitmenschen gegenüber sind sie gerufen, Zeugnis

zu geben – im Wort und in der helfenden Tat. Dieses Bekenntnis der Diaspora-Katholiken ist eine Ermutigung für uns alle.

Die Kirche, die als Minderheit lebt, ist auf unsere Solidarität angewiesen – finanziell und ideell. Wir bitten Sie, liebe Schwestern und Brüder, deshalb anlässlich des Diaspora-Sonntags am 18. November um Ihr Gebet und Ihre großzügige Spende bei der Kollekte.

Ingolstadt, den 15. Oktober 2018

Für das Bistum Regensburg



Bischof von Regensburg

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 11.11.2018, in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend) verlesen oder den Gemeinden in einer anderen geeigneten Weise bekannt gemacht werden.

## **Hirtenbrief des Bischofs von Regensburg anlässlich der Veröffentlichung der MHG-Studie der Deutschen Bischofskonferenz**

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Im Juli letzten Jahres habe ich mich schon einmal im Zusammenhang mit dem ernststen Thema „Körperliche Gewalt und sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“ an Sie gewandt. Damals ging es um die Vorfälle bei den Regensburger Domspatzen und ihre Aufarbeitung. Heute muss ich erneut ein Wort in dieser Sache an Sie richten.

Wie Sie aus den Medien erfahren haben, wurde in der zurückliegenden Woche die Studie mit dem Titel *„Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“* vorgestellt. Die Meldungen haben weit über die Grenzen der Kirche hinaus Beachtung gefunden und Bestürzung, Trauer und auch Wut ausgelöst.

Ich weiß, dass manche von Ihnen des Themas überdrüssig sind und mir raten, mich auf die Verkündigung des Evangeliums und seiner Heilsbotschaft zu konzentrieren. Ich bitte auch Sie um Ihr Ohr. Dieses Thema ist zu wichtig, als dass ich dazu schweigen dürfte.

Das Leid und die Tränen der Betroffenen bewegen mich, die oft schwerwiegenden bleibenden seelischen Schäden, die Kindern und Jugendlichen zugefügt wurden, verpflichten mich, die Wirklichkeit zu benennen und das Menschenmögliche zu unternehmen, aufzuklären und vorzubeugen.

Und vielleicht kann ich ja auch zu Trost und neuer Zuversicht aus dem Glauben beitragen.

Was ist das Neue und Besondere an dieser Studie?

Darauf ist als erstes zu antworten: Diese Studie ist die erste und bislang einzige Untersuchung, mit der sich eine große Institution der Zivilgesellschaft in Deutschland diesem dunklen Kapitel in umfassender Weise stellt. Psychologen, Seelsorger und Juristen wissen: Sexuelle Gewalt – auch gegenüber Kindern und Jugendlichen – ist eine furchtbare Tatsache, die alle gesellschaftlichen Schichten, Gruppen und Institutionen belastet.

Die katholische Kirche hat ein Konsortium von Wissenschaftlern aus Mannheim, Heidelberg und Gießen (daher MHG-Studie) beauftragt, herauszufinden, wie häufig und in welchen Formen sexueller Missbrauch im Erhebungszeitraum von 1946 bis 2015, also in einem Zeitraum von rund 70 Jahren, vorgekommen ist. Darüber hinaus sollten gegebenenfalls Strukturen in der Kirche identifiziert und benannt werden, die den sexuellen Missbrauch begünstigen, um daraus Schlüsse für die Prävention zu ziehen.

Der Blick musste auch deshalb so weit zurückreichen, weil Opfer häufig oft erst viele Jahre oder gar Jahrzehnte später den Mut aufbringen, über das erfahrene Leid zu sprechen und sich vertrauten Personen zu öffnen. Die ermittelte Zahl ist nicht wesentlich neu, bestürzt aber dennoch: 4,4 Prozent der Kleriker werden sexueller Übergriffe bezichtigt. Die Studie macht keine Aussagen über den Wahrheitsgehalt der Anschuldigung. Erfahrungsgemäß gibt es Falschbeschuldigungen. Sie dürften aber, so die Auskunft der Experten, nur einen geringeren Teil ausmachen. Hinzu kommt ein schwer zu bezifferndes weiteres Dunkelfeld.

Was die Formen des Missbrauchs betrifft, so reichen sie von unangemessener Wortwahl über Exhibitionismus, unsittliche Berührungen bis hin zu Vergewaltigungen. Die schweren Fälle machen dabei einen nicht geringen Prozentsatz aus.

Das Leid der Kinder und Jugendlichen wurde dadurch verstärkt, dass ihnen, wenn sie sich denn überhaupt zum Reden überwinden konnten, meist nicht geglaubt wurde.

Systembedingt war der oftmals völlig unangemessene Umgang mit den Tätern. Oft wurden sie nur stillschweigend versetzt und ernst ermahnt. Die Verantwortlichen am neuen Wirkungsort, etwa Pfarrer oder Dekan, wurden nicht oder nicht genügend über die Vorgeschichte informiert. Der Schutz des öffentlichen Ansehens der Kirche wurde über das Wohl der Kinder und Jugendlichen gestellt, die Perspektive der Opfer oft übersehen. Darüber bin ich zutiefst beschämt und ich bitte abermals alle Betroffenen um Vergebung.

Die von den Bistümern seit dem Jahr 2002 eingeleiteten Präventionsmaßnahmen werden von der Studie ausdrücklich gewürdigt. Dies darf uns jedoch nicht daran hindern, diese Maßnahmen noch zu verbessern und sie auch innerlich überzeugt mitzutragen als Maßnahmen zur gegenseitigen Wertschätzung und Achtung gerade im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Auf viele Detailfragen kann ich im begrenzten Rahmen eines Hirtenwortes nicht eingehen. Daher weise ich ausdrücklich auf die Veröffentlichungen auf der Homepage des Bistums hin.<sup>1</sup>

Liebe Schwestern und Brüder! *„Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde“* (Mk 9,42). Mit diesen ungeheuerlich drastischen Worten belegt Jesus im heutigen Evangelium diejenigen, die von oben herab und aus vermeintlicher intellektueller Überlegenheit die einfachen Gläubigen verunsichern.

<sup>1</sup> <https://www.bistum-regensburg.de/multimedia/mediathek/1136/>

Diese strengen Worte gelten aber nicht zuletzt auch denjenigen, die als Diener der Kirche gegenüber Schutzbefohlenen, ihre Autorität, ihre Macht und ihr Ansehen missbrauchend, sexuelle Gewalt ausüben; ganz abgesehen davon, dass es sich um ein schwer sündhaftes Verhalten handelt und um die Missachtung der Gebote und Lebensweisungen Gottes. Wenn Boten Gottes und Diener der Kirche Kinder und Jugendliche missbrauchen, ist dies besonders schlimm, weil zu den körperlichen und seelischen Qualen auch noch die religiöse Dimension hinzukommt und die Betroffenen oft ein Leben lang mit Gott hadern oder gar an ihm und seiner Kirche verzweifeln.

Die Autoren der Studie geben einige Hinweise auf die notwendige Aufarbeitung, die wir Bischöfe sehr ernst nehmen:

- Da ist als erstes die Intensivierung der Sorge um jede und jeden einzelnen, die Opfer geworden sind. Neben einer Anerkennungsleistung und zusätzlich zu unserer Anlaufstelle biete ich – vorausgesetzt, dass eine Re-traumatisierung nicht zu befürchten ist – ein von einem Experten oder einer Expertin begleitetes persönliches Gespräch an. Ich habe seit meinem Amtsantritt bei zahlreichen derartigen Begegnungen die Erfahrung gemacht, dass es für die Betroffenen hilfreich und heilsam ist, wenn der Bischof als oberster Repräsentant der Ortskirche das Opfer anhört, sich das Leid schildern lässt, Anteil nimmt und um Vergebung bittet.
- Im Hinblick auf die Dokumentation und spätere Überprüfbarkeit werden auf der Ebene der Deutschen Bischofskonferenz verbindliche Standards der Personalaktenführung geplant.
- Vertuschung ist kein Kavaliersdelikt sondern ein Straftatbestand, den der Jurist als „Strafvereitelung“ bezeichnet und der entsprechend belangt werden muss.
- Was die Prävention betrifft, so überlegen wir, wie wir im Bistum Regensburg noch *verbindlich* besser werden können. Ich habe in diesem Zusammenhang am vergangenen Dienstag in Fulda im Rahmen der Vorstellung der Studie einen „Präventions-TÜV“ vorgeschlagen, dem sich die Präventionsmaßnahmen des Bistums regelmäßig unterziehen müssen. Ich bin damit bei Johannes-Wilhelm Rörig, dem Beauftragten der Bundesregierung für Missbrauch an Minderjährigen, wo eine solche Zertifizierungsstelle angesiedelt sein könnte, auf offene Ohren gestoßen.

Ziel aller Bemühungen muss sein, nicht nur immer aufmerksamer zu werden für Situationen und Strukturen, die den Missbrauch begünstigen, um entsprechend reagieren zu können. Es geht auch darum, dass insgesamt immer mehr eine Kultur der Achtsamkeit und des respektvollen Umgangs miteinander wächst und das Leben in unseren Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen prägt.

Vor einer illusorischen Erwartung muss ich freilich warnen: zu glauben, dass dieses leidige und schmerzhaftes Problem irgendwann jemals ganz verschwinden wird. Die Schwäche und Versuchbarkeit der menschlichen Natur wird uns immer wieder einholen. Prävention und Wachsamkeit bleiben ein Dauerauftrag, um das Menschenmögliche zur Verhinderung zu tun.

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn! Eines bin ich freilich den Priestern, Diakonen und allen pastoralen Mitarbeitern auch schuldig: den Dank für alle gute Arbeit und Seelsorge. So erschreckend die Zahlen sind; sie besagen doch auch, dass die überwältigende Mehrheit der Priester, Diakone und Ordensmänner unbescholten waren und sind. Sie machen in der Regel ihre Arbeit gut, verkünden das Evangelium und kümmern sich um die ihnen Anvertrauten. Das darf bei aller Scham und allem Entsetzen über Schuld und Versagen nicht übersehen werden. Es gibt keinen Grund für einen Generalverdacht!

Der Jesuitenpater Hans Zollner, Mitglied der päpstlichen Kinderschutzkommission und ausgewiesener Fachmann, hat im Hinblick auf besorgte Eltern vor ein paar Tagen erst in einem Interview mit der Osnabrücker Kirchenzeitung gesagt: *„Kinder sind in der Kirche sicher, vielleicht sogar sicherer als irgendwo anders. Kaum eine andere Institution wie die Kirche dürfte sich so offen, selbstkritisch, konsequent und auch von außen kritisch begleitet mit dem Skandal des Missbrauchs auseinandersetzen.“*<sup>2</sup>

So beschämend die Erkenntnisse, so schmerzlich die anstehenden Maßnahmen auch sein werden: Nur die Wahrheit macht uns frei, das ehrliche Bekenntnis der Schuld eröffnet Zukunft, die Selbsterkenntnis ebnet den Weg zur Besserung.

In diesem Sinne bitte ich Sie alle um Ihre Mithilfe und Mitsorge bei der Entwicklung einer Kultur der Achtsamkeit, und um Ihr Gebet für alle Betroffenen, auch für die Täter, um Ihr Gebet für mich und alle Priester.

Dazu segne Euch der dreifaltige Gott,  
der + Vater und + der Sohn und der Heilige + Geist.

Regensburg am Fest der heiligen Erzengel Michael, Gabriel und Raphael, 29. September im Jahr des Herrn 2018.

+ *Rüdolf*

Bischof von Regensburg

*Dieses Hirtenwort wurde am 26. Sonntag im Jahreskreis 2018 (30.09.2018) in allen Messfeiern (inklusive der Vorabendmessen) verlesen.*

<sup>2</sup> „Das wird uns noch Jahrzehnte beschäftigen.“ Interview von Ulrich Waschki mit Pater Hans Zollner, Mitglied der päpstlichen Kinderschutzkommission, in: Kirchenbote. Wochenzeitung für das Bistum Osnabrück vom 23. September 2018, S. 4–5.

**BISCHÖFLICHER ERLASS ZUR ÄNDERUNG DES  
„STATUTS FÜR DEN DIÖZESANPASTORALRAT  
IN DER DIÖZESE REGENSBURG“  
vom 11. November 2005**

Das „Statut für den Diözesanpastoralrat in der Diözese Regensburg“ vom 11. November 2005 (in Kraft seit 27. November 2005; vgl. Amtsblatt für die Diözese Regensburg 2005, 151-152) wird nach Anhörung der Ordinariatskonferenz und der Dekanekonferenz in § 3 Abs. 1 Buchst. b letzter Spiegelstrich wie folgt geändert:

Die Worte „je zwei Pfarrgemeinderatsmitglieder aus jeder Region des Bistums“ werden ersetzt durch die Worte „ein Vertreter aus jedem Dekanat des Bistums, der durch die Mitglieder der Dekanatsversammlung

gemäß § 12a Satz 1 DekO aus den Reihen der Sprecher/innen der Pfarrgemeinderäte des Dekanates bestimmt wird“.

Regensburg, den 8. Oktober 2018

+ *Rüdolf*

Bischof von Regensburg

**Anordnung der Neuwahl des Priesterrates  
für die Amtsperiode 2019-2024**

Bei der Frühjahrssitzung am 17. März 2014 hatte sich der derzeitige Priesterrat für seine fünfjährige Amtsperiode 2014-2019 konstituiert (Amtsblatt für die Diözese Regensburg 2014, 21-22). Die diesjährige Herbstsitzung am 8./9. Oktober 2018 war die letzte Sitzung im Rahmen dieser Amtsperiode.

Gemäß Art. 8 Abs. 3 i.V.m. Art. 6 Abs. 1 der Statuten des Priesterrates in der Diözese Regensburg (Amtsblatt für die Diözese Regensburg 2010, 25-28) vom 1. März 2010 i.d.F. der nachfolgenden Änderungen ordne ich hiermit die Neuwahl der zu wählenden Mitglieder des Priesterrates für die Amtsperiode 2019-2024, näherhin der Vertreter der Dekanate des Bistums und ihrer Stellvertreter entsprechend Art. 2 Abs. 2, unter genauer Beachtung der Wahlordnung nach Art. 8 der Statuten an.

Die Dekane haben gemäß Art. 8 Abs. 3 möglichst noch in diesem Jahr alle gemäß Art. 8 Abs. 1 aktiv wahlberechtigten Priester (d.h. „alle Mitglieder der

Dekanatskonferenz, die Priester sind“) zu einer Wahlversammlung einzuberufen; bezüglich des passiven Wahlrechts ist Art. 8 Abs. 2 zu beachten. Das Ergebnis der Wahl ist gemäß Art. 8 Abs. 4 vom Dekan unverzüglich, wegen der Ladefrist für die (konstituierende) Frühjahrssitzung des Priesterrates am 11./12. Februar 2019 in Werdenfels spätestens jedoch bis 19. Januar 2019, dem Generalvikariat zu melden. Eine eigene Wahl der sog. Kategorialeesorger findet nach den jetzt geltenden Statuten nicht statt; auf das Recht der als „Kategorialeesorger“ tätigen Priester gemäß Art. 8 Abs. 5 wird ausdrücklich hingewiesen.

Regensburg, den 15. Oktober 2018

+ *Rüdolf*

Bischof von Regensburg

**Statut für die Katholische Elternschaft Deutschlands,  
Diözesanverband Regensburg (KED)**

**Art. 1 Name und Sitz**

1.1 Die Katholische Elternschaft Deutschlands, Diözesanverband Regensburg (im Weiteren: „die KED“), ist das vom Bischof anerkannte kirchliche Vertretungsorgan für Eltern mit Kindern im Vorschul-, Schul- und Ausbildungsalter in der Diözese Regensburg. Sie gehört dem Bundesverband und dem Landesverband Bayern der KED an. Die Ge-

schäftsstelle hat ihren Sitz im Bildungshaus der Diözese Regensburg Schloss Spindlhof in Regenstauf.

1.2 Das Vertretungsrecht für Eltern durch andere katholische Verbände und Einrichtungen bleibt durch die Aktivitäten der KED unberührt.



**Art. 2 Ziele und Aufgaben**

Die KED versteht ihre Arbeit als Dienst an den Menschen gemäß der Lehre der Katholischen Kirche und hat sich folgende Aufgaben gesetzt:

- 2.1 Die Interessen christlicher Eltern von Kindern in Kindertagesstätten aller Träger und in Schulen aller Schulformen innerhalb der Diözese Regensburg zu vertreten;
- 2.2 auf die Verwirklichung christlicher Erziehungs- und Bildungsgrundsätze in Kindertagesstätten und Schulen hinzuwirken;
- 2.3 christliche Erziehung und Bildung in den Familien durch Information, Beratung und Fortbildung der Eltern zu unterstützen;
- 2.4 sich für die Verwirklichung des Elternrechts, insbesondere gem. Art. 6 Grundgesetz und Art. 126 der Bayerischen Verfassung und für die Mitbestimmung und Mitwirkung der Eltern im Erziehungs- und Schulwesen einzusetzen;
- 2.5 das Recht der Eltern auf freie Schulwahl in Politik und Gesellschaft durchzusetzen;
- 2.6 die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen/Erziehern bzw. zwischen Eltern und Lehrkräften zu fördern;
- 2.7 die Elternbeiräte in Kindertageseinrichtungen und in Schulen zu unterstützen;
- 2.8 Fortbildungsveranstaltungen für Eltern, Erzieherinnen/Erzieher und Lehrkräfte durchzuführen;
- 2.9 katholische Schulen und Kindertageseinrichtungen zu unterstützen;
- 2.10 die Ziele und Aufgaben des Verbandes durch geeignete Öffentlichkeitsarbeit darzustellen und zu vertreten;
- 2.11 mit der Hauptabteilung Schule – Hochschule der Diözese Regensburg, der Katholischen Erwachsenenbildung, den Schulbeauftragten, mit dem Familienbund der Katholiken, mit der Katholischen Erziehergemeinschaft und mit dem Caritasverband zusammenzuarbeiten.

**Art. 3 Mitgliedschaft**

- 3.1 Mitglieder sind
  - 3.1.1 mindestens acht natürliche Personen, die ein besonderes Fachwissen in den Bereichen

Kindertagesstätten, Schulen, Elternrecht und religiöse Erziehung besitzen,

- 3.1.2 ein/e Vertreter/in der Hauptabteilung Schule – Hochschule,
- 3.1.3 und ein/e Delegierte/r der Abteilung Katholische Erwachsenenbildung im Bistum.
- 3.2 Die Mitglieder gem. Art 3.1.1 werden vom Vorstand vorgeschlagen und im Einvernehmen mit dem Leiter der Hauptabteilung, bei der die Katholische Erwachsenenbildung angesiedelt ist, von ihm beauftragt.
- 3.3 Die Beauftragung gilt für einen Zeitraum von vier Jahren. Die neue Zusammensetzung der Mitglieder der KED wird nach Ablauf der Periode analog Art. 3.2 geregelt.
- 3.4 Der Bischof kann einen geistlichen Beirat benennen. Dieser ist Mitglied der KED.

**Art. 4 Organe der KED**

Organe der KED sind die Hauptversammlung und der Vorstand.

- 4.1 Die Hauptversammlung  
Oberstes Organ der KED ist die Hauptversammlung, die sich aus den Mitgliedern nach Art. 3 zusammensetzt.  
Sie
  - 4.1.1 wählt die/den Vorsitzende/n;
  - 4.1.2 wählt die/den stellvertretende/n Vorsitzende/n;
  - 4.1.3 wählt die/den Delegierte/n zu den Tagungen/Sitzungen des Landesverbandes der KED;
  - 4.1.4 wählt die/den Delegierte/n zu den Tagungen/Sitzungen des Bundesverbandes der KED;
  - 4.1.5 beschließt die Schwerpunkte für die Arbeit der KED;
  - 4.1.6 nimmt den Rechenschaftsbericht des Vorstandes über die Arbeit der KED (Art. 4.2.7) entgegen;
  - 4.1.7 nimmt den finanziellen Rechenschaftsbericht des Vorstandes (Art. 4.2.5) entgegen;
  - 4.1.8 entlastet den Vorstand;
  - 4.1.9 konzipiert, berät und entscheidet über das Bildungsprogramm.

4.1.10 Die Hauptversammlung wird mindestens einmal jährlich vom Vorstand einberufen. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung muss auf Wunsch der Mehrheit der Mitglieder einberufen werden.

4.2 Der Vorstand

4.2.1 Ständiges Führungsorgan ist der Vorstand. Er setzt sich zusammen aus

4.2.1.1 der/dem Vorsitzenden;

4.2.1.2 der/dem stellvertretenden Vorsitzenden;

4.2.1.3 der/dem Vertreter/in der Hauptabteilung Schule-Hochschule.

4.2.2 Er entscheidet in Fragen, soweit sie nicht der Hauptversammlung nach Art. 4.1 vorbehalten sind.

4.2.3 Er sorgt für die Umsetzung der Beschlüsse der Hauptversammlung.

4.2.4 Er entscheidet über die Verwendung der zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel (Art. 6.3) unter Beachtung diözesaner Richtlinien und der Beschlüsse der Hauptversammlung.

4.2.5 Er gibt jährlich einen finanziellen Rechenschaftsbericht gegenüber der Hauptversammlung und dem Bischöflichen Ordinariat ab.

4.2.6 Die Amtszeit beträgt vier Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich.

4.2.7 Die/der Vorsitzende vertritt die KED. Sie/er oder bei Verhinderung die/der stellvertretende Vorsitzende beruft die Sitzungen der Hauptversammlung und des Vorstandes ein und leitet sie. Sie/er vertritt die KED im Diözesankomitee. Die/der Vorsitzende gibt gegenüber der Hauptversammlung jährlich einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit der KED ab.

#### **Art. 5 Arbeitsweise**

5.1 Die KED arbeitet mit allen Organisationen, Verbänden und Einrichtungen zusammen, die sich mit Fragen von Erziehung und Unterricht befassen und deren Zielsetzung auf christlichen Wertvorstellungen basiert, vor allem

mit der Hauptabteilung Schule – Hochschule sowie der Abteilung Katholische Erwachsenenbildung in der Diözese.

5.2 Die Hauptversammlung und der Vorstand werden zu den Sitzungen mindestens vierzehn Tage vorher schriftlich unter Mitteilung der vorläufigen Tagesordnung eingeladen. Jede ordnungsgemäß einberufene Sitzung ist beschlussfähig, wenn wenigstens ein Drittel der Mitglieder anwesend ist. Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Stimmenthaltung ist unzulässig. Statutenänderungen können nur durch die Hauptversammlung mit Zweidrittelmehrheit der abgegebenen Stimmen erfolgen. Dabei muss mindestens die absolute Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder erreicht werden. Statutenänderungen bedürfen der Inkraftsetzung durch den Diözesanbischof.

#### **Art. 6 Geschäftsstelle und Geschäftsführung**

6.1 Zur Erfüllung ihrer Aufgaben bedient sich die KED der Geschäftsstelle der KEB im Bistum Regensburg e.V. Die Geschäftsstelle führt die Geschäfte der KED nach Weisung des Vorstandes im Einvernehmen mit der Geschäftsstellenleitung durch.

6.2 Die Bildungsarbeit der KED wird hinsichtlich der Abrechnung der Honorare, Fahrtkosten usw. nach den Maßgaben der KEB im Bistum Regensburg e.V. organisiert.

6.3 Die Hauptabteilung Schule – Hochschule und die Abteilung KEB der Hauptabteilung Seelsorge setzen zur Deckung der laufenden Arbeit der KED nach Rücksprache mit dem Vorstand im Rahmen der Möglichkeiten einen Jahresbetrag fest.

#### **Art. 7 In-Kraft-Treten**

Dieses Statut wurde am 1. Oktober 2018 durch den Diözesanbischof in Kraft gesetzt. Zum selben Tag trat die Satzung der Katholischen Elternschaft Deutschlands, Diözesanverband Regensburg, vom 11.04.1981 außer Kraft.

Regensburg, 01.10.2018

*+ Rudolf*

Bischof von Regensburg

## Inkraftsetzung der Beschlüsse der Kommission für das Arbeitsvertragsrecht der bayerischen Diözesen

Die Kommission für das Arbeitsvertragsrecht der bayerischen Diözesen hat in ihrer Vollversammlung vom 20./21. Juni 2018 folgende Beschlüsse gefasst, die ich hiermit für die Diözese Regensburg zum genannten Zeitpunkt in Kraft setze:

- § 18a ABD Teil A, 1. (Besondere Einmalzahlung)  
hier: Änderung des Absatzes 2  
rückwirkend zum 1. Januar 2018
- § 29 ABD Teil A, 1. (Arbeitsbefreiung)  
hier: Freistellung für Zwecke der Jugendarbeit  
zum 1. September 2018
- ABD Teil A, 1. (Allgemeiner Teil)  
hier: Rechtsfolgen eines Arbeitgeberwechsels im Geltungsbereich des ABD  
rückwirkend zum 1. Januar 2017
- ABD Teil A, 2.1. (Grundsätzliche Eingruppierungsregelungen [Vorbemerkungen])  
hier: Änderungen  
zum 1. September 2018
- ABD Teil A, 2.12. (Entgeltordnung für Beschäftigte im Pfarrbüro)  
hier: Aufnahme der Tätigkeitsmerkmale gemäß EG 3 und EG 5 für Beschäftigte im Pfarrbüro  
und

ABD Teil C, 8. (Dienstordnung für Beschäftigte im Pfarrbüro)

hier: individuelle Stellenbewertung auf Antrag  
verschiedene Inkraftsetzungsdaten

- ABD Teil B, 4.1. (Sonderregelung für die Arbeitsverhältnisse arbeitsvertraglich beschäftigter Lehrkräfte an Schulen in kirchlichen Trägerschaft)  
hier: Sonderurlaub aus familienpolitischen Gründen  
zum 1. August 2018
- ABD Teil B, 4.1.1. (Sonderregelung für die Arbeitsverhältnisse von Lehrkräften an Realschulen und Gymnasien)  
hier: Anrechnungsstunden für Schulpsychologen  
zum 1. August 2018

Der Wortlaut der Beschlüsse ist in der Anlage Nr. 123 zum Amtsblatt veröffentlicht. Diese Anlage ist für Dienstgeber im Sinne des ABD Bestandteil des Amtsblattes.

Regensburg, 03. September 2018

+ *Rudolf*

Bischof von Regensburg

## Inkraftsetzung der Beschlüsse der Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes

I. Die Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes hat auf ihrer Sitzung am 14. Juni 2018 folgende Beschlüsse gefasst, die ich hiermit für die Diözese Regensburg in Kraft setze.

- A. Beschluss zur Tarifrunde einschließlich Betreuungskräfte und Fahrdienste
- B. Befristete Ergänzung der Versorgungsordnung B (Anlage 8 zu den AVR)
- C. Einsatz von Leiharbeiterinnen und Leihararbeitnehmern (Allgemeiner Teil zu den AVR)

II. Die vorstehenden Beschlüsse treten zum jeweils genannten Zeitpunkt in Kraft.

Der Wortlaut der Beschlüsse ist im Einzelnen in der Anlage zu diesem Amtsblatt ersichtlich. Diese Anlage ist Bestandteil des Amtsblattes.

Regensburg, den 03.09.2018

+ *Rudolf*

Bischof von Regensburg

## Inkraftsetzung des Beschlusses der Regionalkommission Bayern der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes

III. Die Regionalkommission Bayern der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes hat auf ihrer Sitzung am 26. Juni 2018 folgenden Beschluss gefasst, den ich hiermit für die Diözese Regensburg in Kraft setze.

Übernahme der ab dem 1. Juni 2018 beschlossenen mittleren Werte

IV. Der vorstehende Beschluss tritt zum genannten Zeitpunkt in Kraft.

Der Wortlaut des Beschlusses ist im Einzelnen in der Anlage zu diesem Amtsblatt ersichtlich. Diese Anlage ist Bestandteil des Amtsblattes.

Regensburg, den 03.09.2018

+ *Rudolf*

Bischof von Regensburg

## Das Bischöfliche Generalvikariat

### Zählung der sonntäglichen Gottesdienstteilnehmer am 11.11.2018

Gemäß Beschlüssen der Deutschen Bischofskonferenz (vgl. Vollversammlung vom 24.-27.02.1969, Prot. Nr. 18, und Ständiger Rat vom 27.04.1992, Prot. Nr. 5) werden für die Zwecke der kirchlichen Statistik der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland die Gottesdienstteilnehmer zwei Mal im Jahr gezählt. Die zweite Zählung findet einheitlich am zweiten Sonntag im November (11.11.2018) statt. Zu zählen sind alle Personen, die an den sonntäglichen Hl. Messen (einschl. Vorabendmesse) teilnehmen. Mitzuzählen sind auch die Besucher der Wort- oder Kommuniongottesdienste, die anstelle einer Eucharistiefeier gehalten werden. Zu den Gottesdienstteilnehmern zählen auch die Angehörigen anderer Pfarreien (z.B. Wallfahrer, Seminarteilnehmer, Touristen und Besuchsreisende).

Das Ergebnis dieser Zählung ist am Jahresende in den Erhebungsbogen der kirchlichen Statistik für das Jahr 2018 unter der Rubrik „Gottesdienstteilnehmer am zweiten Sonntag im November“ (Pos. 3) einzutragen.

### Abzuführende Kollekten

Die Kollekten sind gemäß Kollektenplan von allen Pfarreien zeitnah an die Bischöfliche Administration abzuführen.

Fassen Sie bitte keine Kollekten in einer Überweisung zusammen.

Geben Sie die Kollekten-Nummer und Ihre Pfarrei-Nummer an.

Unsere Bankverbindung: Bischöflicher Stuhl von Regensburg/Kollekten,

IBAN: DE43 7509 0300 0001 1002 03, BIC: GENO-DEF1M05, Liga Bank Regensburg

Im Zuge einer EDV-Umstellung werden die Jahre 2015, 2016 und 2017 rückwirkend gemahnt.

		Kollekten-Nummer
06.01.	*Afrika-Mission	1807
Um den 06.01.	*Sternsinger-Aktion	1827
27.01.	Familien- u. Schulseelsorge	1845
07.04.	*Misereor-Kollekte	1822
an einem Fasten-		
sonntag	*Fastenopfer d. Kinder	1808
14.04.	Hl. Land u. Hl. Grab	1811
12.05.	Geistliche Berufe	1809
26.05.	Kath. Jugendfürsorge	1813
09.06.	*Renovabis	1847
30.06.	*Weltkirche	1846
08.09.	Kommunikationsmittel u. Michaelsbund	1800
27.10.	*Missio	1824
02.11.	Priesterausbildung Ost- u. Mitteleuropa	1804
An einem So.		
im Nov.	Kriegsgräberfürsorge	1819
17.11.	*Diaspora-Kollekte	1806
24.11.	Jugend- u. Arbeiterseelsorge	1828
24./25.12.	*Adveniat-Kollekte	1801
Zw. Weihn. u. Epiphanie		
(26.12.-06.01.)	*Weltmissionstag d. Kinder	1834
Am Tag d. feierl. (Erst)-Kommunion		
Am Tag der Firmung	*Opfer der Erstkomm.	1826
	*Opfer der Firmlinge	1825
	(Sonderkollekte, falls dazwischen angeordnet)	18..



Kollekten mit: \*100 % sind direkt abzuführen über die Bisch. Administration. Die übrigen Kollekten: 50 % sind direkt abzuführen über die Bisch. Administration.

### Sitzungen der Bischöflichen Baukommission

Die nächste Sitzung der Bischöflichen Baukommission findet am 03.12.2018 um 14:00 Uhr statt. Gesuche und Vorlagen für diese Sitzung sind bis 31.10.2018 beim Bischöflichen Baureferat einzureichen. Später eingehende Projekte können in dieser Sitzung nicht behandelt werden.

Die übernächste Sitzung der Bischöflichen Baukommission findet am 19.02.2019 um 14:00 Uhr statt. Gesuche und Vorlagen für diese Sitzung sind bis 11.01.2019 beim Bischöflichen Baureferat einzureichen. Später eingehende Projekte können in dieser Sitzung nicht behandelt werden.

### Sitzungen der Diözesan-Kommission für kirchliche Kunst

Die nächste Sitzung der Kommission für kirchliche Kunst findet am 17.12.2018 um 14:00 Uhr statt. Gesuche und Vorlagen für diese Sitzung sind bis 15.11.2018 beim Bischöflichen Baureferat einzureichen.

Später eingehende Projekte können in dieser Sitzung nicht behandelt werden.

Die übernächste Sitzung der Kommission für kirchliche Kunst findet am 26.02.2019 um 14:00 Uhr statt. Gesuche und Vorlagen für diese Sitzung sind bis 25.01.2019 beim Bischöflichen Baureferat einzureichen.

Später eingehende Projekte können in dieser Sitzung nicht behandelt werden.

### Mitglieder der Prüfungskommission lt. § 1 der Ordnung für die Zweite Dienstprüfung von Priestern

- (1) Herr Generalvikar Prälat Michael Fuchs, Regensburg
- (2) Herr Domkapitular Prälat Dr. Franz Frühmorgen, Regensburg
- (3) Herr Domkapitular Msgr. Thomas Pinzer, Regensburg
- (4) Herr Regens Msgr. Martin Priller, Regensburg
- (5) Herr Professor Dr. Alfons Knoll, Regensburg
- (6) Herr Oberstudienrat Thomas Köppl Regensburg
- (7) Herr Dekan BGR Walter Hellauer, Sulzbach-Rosenberg, St. Marien
- (8) Herr Kaplan Martin Popp (Kurs sprecher Weihenjahrgang 2015)
- (9) Herr Kaplan Ulrich Eigendorf (Kurs sprecher Weihenjahrgang 2016)

## Diözesan-Nachrichten

### Personalien

#### 1. Anweisungen Priester

Mit Wirkung vom **01.12.2018** wurde oberhirtlich angewiesen:

Damian **Prokscha**, einstweiliger Ruhestand, als Pfarrvikar zur besonderen Verwendung im Bistum in die Pfarreiengemeinschaft Kirchenlaibach-Hl. Dreifaltigkeit und Mockersdorf-St. Michael und für Vertretungsdienste im Dekanat mit Wohnsitz in Mockersdorf im Dekanat Kemnath-Wunsiedel;

Mit Wirkung vom **01.12.2018** wurde oberhirtlich verpflichtet:

Dr. Augustine Christian **Okechukwu Oburota** von seinem Dienst als Pfarrvikar zur besonderen Verwendung im Bistum in der Pfarreiengemeinschaft Kirchenlaibach-Hl. Dreifaltigkeit und Mockersdorf-St. Michael mit Wohnsitz in Mockersdorf im Dekanat Kemnath-Wunsiedel;

#### 2. Anweisungen Ständige Diakone

Als Diakon mit Zivilberuf (pfarrlicher Dienst) wurden mit Wirkung vom **29.09.2018** oberhirtlich angewiesen: Thomas **Bauer**, Zenching, in die Pfarreiengemeinschaft Rimbach-St. Michael mit Expositur Zenching und Grafenwiesen-Hl. Dreifaltigkeit im Dekanat Kötzing;

Jürgen **Donhauser**, Kümmerbruck, in die Pfarrei Kümmerbruck im Dekanat Amberg-Ensdorf;

Karlheinz **Renner**, Wenzelbach, in die Pfarreiengemeinschaft Bernhardswald-St. Bernhard, Lambertsneukirchen-St. Lambert und Pettenreuth-Mariä Himmelfahrt mit Benefizium Kürn im Dekanat Donaustauf; Ovidiu **Weimann-Chirilov**, Ernsgaden, in die Pfarreiengemeinschaft Ernsgaden-St. Laurentius und Irsching-St. Ottilia im Dekanat Geisenfeld.

Als Diakon mit Zivilberuf (pfarrlicher Dienst) wurde mit Wirkung vom **01.10.2018** oberhirtlich angewiesen: Alfred **Dobler**, Cham, in die Pfarreiengemeinschaft Dalking-St. Peter und Paul und Gleißenberg-St. Bartholomäus im Dekanat Cham.

### 3. Laien im kirchlichen Dienst – Religionslehrer/-innen i.K.

Als Religionslehrerin i.K. im Praktikum wurde angewiesen zum **01.09.2018**:

Karin **Gotthardt** an das Pater-Rupert-Mayer-Zentrum Regensburg.

Als Religionslehrer/-innen i.K. im Vorbereitungsdienst wurden angewiesen zum **01.09.2018**:

Tobias **Batz** an die Grund- und Mittelschule Geisenfeld sowie an das Förderzentrum Geisenfeld;

Annette **Dolderer** an die Grundschule Regensburg-Keilberg;

Tobias **Henrich** an die Mittelschule Wörth/Donau und an die Grundschule Rettenbach;

Christoph **Planazs** an die Grundschulen Grafling und Theodor **Eckert** in Deggendorf;

Christiane **Rakow** an das Förderzentrum Offenstetten;

Christopher **Schwepfinger** an die Grundschulen Albert-Schweitzer und Dreifaltigkeit in Amberg;

Anna-Maria **Seidl** an die Grund- und Mittelschule Ergoldsbach.

Als Religionslehrerinnen i.K. nach bestandener 2. Dienstprüfung wurden angewiesen zum **01.09.2018**:

Dorothea **Bernklau** an die Grundschule Aufhausen;

Viviana **Kagerer** an die Grund- und Mittelschule St. Wolfgang, an die Mittelschule Willi Ulfing und an die Freie Waldorfschule Regensburg;

Manuela **Waser** an die Grund- und Mittelschule Mengkofen.

Ferner wurden zum **01.09.2018** als Religionslehrerinnen i.K. angewiesen:

Juliane **Bösl** an die Grund- und Mittelschule Wolnzach;

Alexandra **Dietrich** an die Grundschulen Erkersreuth, Schönwald und Selb sowie an die Mittelschule Selb;

Sabrina **Schmitt** an die Grundschulen St. Wolfgang und Prüfening sowie an die Mittelschule Neutraubling;

Barbara **Taeger** an die Grundschulen Diesenbach, Ramspau und Steinsberg.

Folgende Religionslehrer/-innen i.K. sind zum **01.09.2018** aus dem Dienst der Diözese Regensburg ausgeschieden:

Helmut **Ehrnstraßer**, zuletzt Grund- und Mittelschule Wolnzach;

Irene **Gubik**, zuletzt an den Grundschulen Kelheim Nord und Kelheimwinzer sowie an der Wittelsbacher Mittelschule Kelheim;

Barbara **Köppl**, zuletzt Sonderpädagogisches Förderzentrum Bogen;

Martina **Lukas**, zuletzt an der Grund- und Mittelschule St. Josef Straubing, an der Grundschule Ulrich Schmidl Straubing sowie an der Grundschule Ascha;

Michael **Wenninger**, zuletzt an der Mittelschule Dingolfing.

Prälat Michael Fuchs  
Generalvikar

## Notizen

### Fort- und Weiterbildungen in Freising

Die Seminare werden veranstaltet von der Abteilung Fort-, Weiterbildung und Begleitung der Erzdiözese München und Freising und sind ein Angebot für Seelsorger/innen aller Bistümern.

Kontakt:

Fort- und Weiterbildung Freising

Domberg 27, 85354 Freising

Telefon: 0 81 61 / 88540-0

E-Mail: [fwb@dombergcampus.de](mailto:fwb@dombergcampus.de)

Ausführliche Informationen und Anmeldung bitte über unsere Homepage: [www.theologischesfortbildung.de](http://www.theologischesfortbildung.de)

### Vom Wort zum Klang

#### Effektives Stimm- und Rhetoriktraining für Führungspersonen

Referentin: Julia Schneider,

Ort: Exerzitienhaus Sankt Ottilien

Datum: 21. - 23.01.2019

Anmeldeschluss: 15.12.2018

### Kirche entwickeln

#### Modul: Gemeinde neu denken

Referentin: Prof. Dr. Sabine Bieberstein

Ort: Pallotti Haus Freising

Datum: 29. - 31.01.2019

Anmeldeschluss: 15.12.2018

### LebensMutig

#### Die ermutigende Wirkung der Biografiearbeit

Referentin: Erika Ramsauer

Ort: Pallotti Haus Freising

Datum: 04. - 06.02.2019

Anmeldeschluss: 07.01.2019

### Notfallseelsorge Einführung

Referenten: Hermann Saur, Alexander Fischhold

Ort: Exerzitienhaus Sankt Ottilien

Datum: 04. - 8.02.2019

Anmeldeschluss: 07.01.2019

### Alternative Seniorenpastoral

#### Modul: Alter(n) neu denken

Referenten: Karl Langer, Dr. Thomas Goppel

Leitung: Robert Ischwang

Ort: Exerzitienhaus Sankt Ottilien

Datum: 18. - 22.02.19

Anmeldeschluss: 18.01.2019

### Menschen schützen

#### Eine Zu-Mutung! Auftrag und Rolle als

#### Präventionsverantwortliche\*r

Referenten: Dr. Andreas Zimmer, Erika Kerstner

Leitung: Mary Hallay-Witte, Gabriele Siegert

Ort: Tagungszentrum Schmerlenbach

Datum: 18. - 21.02.2019

Anmeldeschluss: 18.01.2019

### Seelsorger\*in sein für viele Gemeinden

#### Herausforderungen meistern, Chancen erkennen, Aufgaben schärfen

2-teilige Weiterbildung

Referentin: Andrea Schmid, Dr. Johannes Panhofer

Ort: Exerzitienhaus Sankt Ottilien

Datum: 13. - 15.03.2019 und 24.06.-26.06.2019

Anmeldeschluss: 13.02.2019

### Kirche entwickeln

#### Modul: Aufmerksam für Gottes Wirken

Referenten: Isabel Hartmann, Prof. Dr. Reiner Knieling

Ort: Exerzitienhaus Sankt Ottilien

Datum: 01. - 03.04.2019

Anmeldeschluss: 01.03.2019

### Zusätzliche Wohnmöglichkeiten für Ruhestands-priester

**Bernhardswald** (Dekanat Donaustauf): 2-Zimmerwohnung in der Wohnanlage „Betreutes Wohnen“ in Bernhardswald: 61m<sup>2</sup> mit Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche (mit Einbauküche) Bad (Wanne und behindertengerechte Dusche), WC, Kellerraum; Waschmaschine vorhanden; auf Wunsch möbliert. Miete 483,- € zzgl. 156,- € NK. Auf Wunsch können die Leistungen des angrenzenden Seniorenheims genutzt werden. Sehr gute Busverbindung nach Regensburg (RVV); Bushaltestelle 100m entfernt. Ärztezentrum, Apotheken, Einkaufsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe, Gasthaus und Bank am Ort. Mithilfe in der Seelsorge nach eigenem Ermessen erwünscht. Weitere Auskünfte erteilt Pfarrer Alois Schmidt, Telefon 09407-957701.

**Dietelskirchen** (Dekanat Vilsbiburg): Wohnung im Pfarrhof Dietelskirchen (Pfarreiengemeinschaft Kirchberg-Dietelskirchen-Reichlkofen), 90 m<sup>2</sup> im 1. Obergeschoß: 3 Zimmer Küche, Bad/WC, Speicheranteil, Garage, schöner Garten, renoviert 2013. Im Erdgeschoß befinden sich das Pfarrbüro und ein kleiner Saal mit Küche und WC. Entfernung nach Vilsbiburg, Gerzen und Geisenhausen jeweils ca. 7 km. Gasthof und Kfz-Werkstätte am Ort. Mithilfe in der Seelsorge nach eigenem Ermessen erwünscht. Weitere Auskünfte erteilt Pfarrer Cyril Cunha, Telefon 08744-547.

**Heinrichskirchen** (Dekanat Cham): Pfarrhaus aus den 60er Jahren in unmittelbarer Nähe zur Pfarrkirche. 2-geschossig, 2 Kellergaragen, z.T. möbliert (Küche, Esszimmer). Im OG befinden sich weitere 5 Zimmer, 2 Bäder mit WC. Fenster und Böden 2006 erneuert. Kleine Gartenterrasse und kleiner Gemüsegarten mit Direktzugang von der Küche aus. Mithilfe in der Seelsorge nach eigenem Ermessen erwünscht. Weitere Auskünfte erteilt Pfarrer Alexander Dyadychenko, Telefon 09976-380.

**Sallach** (Dekanat Geiselhöring): Pfarrhaus mit 130m<sup>2</sup>-Wohnfläche, 1963 erbaut, ruhige Lage. Beste Anbindung für allen persönlichen Bedarf im nahen Geiselhöring. Entfernung nach Straubing nur 15 km. Mithilfe in der Seelsorge nach eigenem Ermessen erwünscht. Weitere Auskünfte erteilt Dekan Josef Ofenbeck, Telefon 09423-2912.

**Saltendorf - Expositur der Pfarrei Teublitz** (Dekanat Schwandorf): Pfarrhaus aus den 1920er Jahren, zuletzt in den 1980er Jahren saniert. Im EG befinden sich 3 Zimmer, Küche, WC; im OG 3 Zimmer, Bad. Der Speicher kann als Stauraum genutzt werden, ebenso 2 Kellerräume. Öl-Zentralheizung, 2 Garagen, großzügig angelegter Garten. Mithilfe in der Seelsorge nach eigenem Ermessen erwünscht. Weitere Auskünfte erteilt Pfarrer Michael Hirmer, Telefon 09471-9491.

**Weiding** (Dekanat Neunburg-Oberviechtach): Pfarrhaus, erbaut 1974/75. EG mit 2 Zimmern + Nebenraum, Küche (ohne Geräte), WC. Im OG befinden sich 2 Zimmer abgeschlossen mit Du/WC, 3 weitere Zimmer mit Waschbecken, sowie ein Bad/WC. Der Dachboden wird als Pfarrarchiv genutzt. Im Keller befinden sich ein Lagerraum und ein Besprechungsraum (Chorprobe). Das Büro im EG wird zzt. vom Kirchenrechner genutzt. Das Gebäude ist zzt. noch stark renovierungsbedürftig und nicht möbliert. Bäckereien, Metzgerei, 3 Gasthäuser am Ort; Busverbindung nach Schönsee; nächster Bahnhof in Nabburg. Im Bereich Schönsee (4km) gibt es 3 Taxiunternehmen, Ärzte, Apotheke, Banken, Rathaus und Einkaufsmöglichkeiten. Mithilfe in der Seelsorge nach eigenem Ermessen erwünscht. Weitere Auskünfte erteilt Pfarrer Wolfgang Dietz, Telefon 09674-230.

Die komplette Liste mit den aktuell gemeldeten Wohnmöglichkeiten für Ruhestandspriester kann in der Hauptabteilung Pastorales Personal, Abt. Priester abgerufen werden.

### **Kostenlose Abgabe von „Beiträgen zur Geschichte des Bistums Regensburg“ durch den Verein für Regensburger Bistumsgeschichte e. V.**

Der Verein für Regensburger Bistumsgeschichte eröffnet allen Geistlichen der Diözese Regensburg die Möglichkeit, für ihre Handbibliothek oder auch für historisch Interessierte in den Pfarreien bestimmte Jahressbände und Beibände der „Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg“ zu beziehen. Es handelt sich um Bände, die vor 2010 erschienen und noch ausreichend auf Lager sind. Im Einzelnen betrifft die Aktion die Jahressbände 1/1967, 2/1968, 3/1969, 6/1972, 11/1977, 12/1978, 13/1979, 14/1980, 15/1981, 17/1983, 18/1984, 19/1985, 20/1986, 21/1987, 22/1988, 23/1989, 24/1990, 25/1991, 26/1992, 27/1993, 28/1994, 29/1995, 30/1996, 31/1997,

32/1998, 33/1999, 34/2000, 36/2002, 37/2003, 38/2004, 39/2005, 40/2006, 41/2007, 42/2008 und 43/2009 sowie die Beibände 1/1981, 2/1989, 3/1990, 4/1991, 5/1992, 6/1993, 7/1993, 8/1995, 9/1996, 11/2001, 12/2003, 13/2004, 14/2005, 15/2005, 16/2006, 17/2007 und 18/2008. Detaillierte Informationen zum Inhalt stehen online unter <https://www.bistum-regensburg.de/bistum/einrichtungen-a-z/verein-fuer-regensburger-bistumsgeschichte/>. Der Vereinsvorstand hat sich entschlossen, die aufgeführten Bände kostenlos abzugeben, freut sich aber über Spenden an den Verein als Gegengabe. Wer Interesse hat, wendet sich bitte an das Bischöfliche Zentralarchiv Regensburg, zu erreichen unter Telefonnummer (0941) 597-2520 oder per E-Mail an [archiv@bistum-regensburg.de](mailto:archiv@bistum-regensburg.de).

## **Literarische Nachrichten**

### **Camilla Weber (Hrsg.): Ignatius von Senestrey (1818–1906) zum 200. Geburtstag. Beiträge zu seinem Leben und Wirken. Regensburg: Verlag des Vereins für Regensburger Bistumsgeschichte 2018. 390 S.; 41 Abb., 5 Karten. Euro 39; ISSN: 0552-6619.**

Anlässlich des 200. Geburtstags und 160. Jahrestags seiner Inthronisation hat sich der Verein für Regensburger Bistumsgeschichte entschlossen, den diesjährigen Band der „Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg“ Bischof Ignatius von Senestrey zu widmen. Der Herausgeberin, Archiv- und Bibliotheksdirektorin Dr.

Camilla Weber, ist es gelungen, Autorinnen und Autoren aus den Bereichen Theologie, Geschichte, Kunstgeschichte und Musikwissenschaft zu gewinnen, um möglichst vielfältige Perspektiven auf den langjährigen Regensburger Oberhirten zu eröffnen. Das Themenspektrum der Aufsätze reicht vom Amtsantritt bis zum Tod und der nachfolgenden Rezeption Senestreys, von seiner Sorge um den Priesternachwuchs bis zu seinem Engagement für Kirchenbau und Kirchenmusik im Bistum Regensburg. Vereinsmitglieder erhalten die seit 1967 erscheinenden „Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg“ übrigens als Jahresgabe!

---

Beilagen: - Änderungen und Ergänzungen zu den Richtlinien für Arbeitsverträge in den Einrichtungen des Deutschen Caritasverbandes - Nr. 57  
 - (nur für Anstellungsträger im Sinne des ABD) - Änderungen und Ergänzungen zum Arbeitsvertragsrecht der bayerischen (Erz-)Diözesen - Nr. 123

---